

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 44

Artikel: Der Truppenzusammengzug im Ober-Aargau : Herbst 1863

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIX. Jahrgang.

Basel, 3. November.

IX. Jahrgang. 1863.

Nr. 44.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franco durch die ganze Schweiz. Fr. 7.—. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schwaighäuserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Der Truppenzusammensetzung im Ober-Aargau. Herbst 1863.

(Fortsetzung.)

Für den 18. September erhielt Oberst Veillon folgenden Befehl:

„Herr Oberst! Unser Debouchiren aus dem Brückenkopf Büren hat nicht den erwünschten Erfolg gehabt; das Gefecht bei Grenchen, das sich daran reichte, ist unentschieden geblieben. Immerhin haben wir noch festen Fuß auf dem linken Ufer. Dagegen ist gestern Nachts Solothurn mit seinen Brücken durch eine unverzeihliche Nachlässigkeit in die Hände des Feindes gefallen. Um so wünschbarer ist es nun, daß es Ihnen gelänge, das Ihnen gegenüber stehende Detachement, das, wie Sie bemerkt haben werden, Verstärkungen erhalten hat, über die Aare zu drängen. Reussiren Sie, so zerstören Sie die Brücke von Aarwangen und konzentrieren Sie sich bei Herzogenbuchsee, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein.“

„Demgemäß greifen Sie den Gegner Morgens den 18. Sept. an, indem Sie Ihre erste Brigade auf dem direkten Weg von Langenthal nach Aarwangen vorpouffiren. Ihre dritte Brigade soll über Büzberg und Haldimoos in die Flanke des Feindes operieren; Ihre zweite Brigade kann als allgemeine Reserve dienen und sich demgemäß bei Thunstetten aufstellen, um gleichzeitig beide Angriffe zu verbinden.“

Oberst Escher hatte für den gleichen Tag folgende Befehle erhalten:

„Herr Oberst! Die Versuche des Feindes bei Büren zu debouchiren sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben; es gelang ihm nicht den Widerstand unserer Avantgarde bei Grenchen zu überwinden; da gegen sind wir gestern Nachts Herr der Brücken von Solothurn geworden. Wir haben somit einen weiteren Übergangspunkt gewonnen. Ich beabsichtige nun mich zwischen die feindliche Hauptarmee

und das Ihnen gegenüber stehende Corps zu werfen und sie einzeln zu schlagen.

„Ergreifen Sie Morgens den 18. Sept. die Offensive und zwar mit Ihrem rechten Flügel. Zweifelsohne wird Ihr Gegner von Langenthal her direkt gegen Aarwangen stoßen. Begnügen Sie sich mit Jägern und Schützen und mit der Artillerie den Waldaum festzuhalten! stellen Sie Ihre Kavallerie rechts zwischen Büzberg und dem Wald auf, um die Angriffe des Gegners durch Gegenangriffe zu parieren. Alles übrige vereinigen Sie zwischen Aarwangen und Meinißwyl und gehen offen über Haldimoos und Büzberg vor, um den Gegner von der direkten Straße nach Bern abzuschneiden.“

Die Anordnungen des Ostkorps entsprachen diesem Befehl; von Langenthal führt die Landstraße in gerader Richtung nach Aarwangen; 1300 Schritt jenseits der Eisenbahn tritt sie in den Hardtwald, dessen Saum hier einen einspringenden Winkel bildet, im Uebrigen aber rechtwinklig die Straße schneidet. Der Saum des Gehölzes ist scharf abgeschnitten, mit Hochstämmen besetzt und mit dichtem Unterholz bewachsen, so daß er ein formidables Hinderniß bietet, dessen Wegnahme um so schwieriger ist, als der Angreifer von Langenthal her sich komplett ungedeckt nähern muß, folglich der ganzen Feuerwirkung des Vertheidigers ausgesetzt ist.

Oberst Escher übertrug die Vertheidigung dieser Fronte dem Divisionsadjutanten Stabsmajor Bögeli.

Bögeli hatte zu seiner Verfügung $\frac{1}{2}$ Bataillon Nr. 83, 4 Schützenkompanien und die 6- $\frac{1}{2}$ Batterie Nr. 19; diese letztere stellte er gut gedeckt à cheval der Straße auf, im einspringenden Winkel der Lisiere; das Halbbataillon blieb als Reserve; die Schützen besetzten als Plänker den Waldaum; die Kavallerie lehnte sich an den rechten Flügel dieser Stellung in einer Waldblickung, leider nicht so sorgfältig gedeckt, als es wünschenswerth und wohl auch möglich gewesen.

Das Gros des Ostkorps dirigirte sich nach Haldimoos; Favre krönte die Höhe mit seinen Tirailleurs und hielt seine Bataillone etwas zurück. Wieland

blich ganz gedeckt im Walde stehen, um sich erst zu zeigen, wenn der Feind den Abhang heraufdringe.

Oberst Beillon sandte die erste Brigade unter Scherz auf der großen Straße gegen Aarwangen. Scherz formirte ein starkes Jägertreffen aus Plänkern und Kompanienkolonnen, hinter demselben folgten die übrigen Bataillone in Halbbataillen getheilt; auf diese Weise, die am ehesten ein Benützen des ganz offenen Terrains gestattete, suchte er an Wald zu kommen; offenbar war aber die Vertheidigung dem Angriff hier überlegen; Scherz mußte nach mehrmals wiederholten Versuchen sich langsam gegen Langenthal zurückziehen.

Gegen die Kavallerie des Ostkorps wirkte die 6- $\frac{1}{2}$ Batterie Nr. 13 von Schoren aus; die gezogene Batterie besetzte wieder die dominirende Stellung von Thunstetten. Die dritte Brigade Borgeaud wurde beordert über Büzberg gegen Halbdmoos vorzugehen und den Feind in der rechten Flanke zu fassen; zur Verbindung beider Angriffe und als Haupt-Reserve stellte sich die Brigade Salis vorwärts Thunstetten auf.

Gegen 9 Uhr begann das Feuer auf der ganzen Linie. Borgeaud drang durch den Wald von Herzogenbuchsee nach Büzberg hinein und begann die Höhen zu ersteigen; Favre zog sich langsam zurück, um ihn zum rascheren Folgen zu veranlassen und um der zweiten Brigade Wieland Gelegenheit zu geben, ihn gehörig in der Flanke zu fassen. Wie Borgeaud auf dem Kamm angekommen, gab Escher das Zeichen zum allgemeinen Sturm; mit großer Lebhaftigkeit warfen sich seine acht Halbbataillone auf die 4 von Borgeaud, der natürlich weichen mußte. Es gelang ihm jedoch seine Brigade in leidlicher Ordnung in Wald zurückzubringen und sie hinter der Eisenbahn wieder zu ordnen. Escher rückte bis an den Eisenbahndamm vor, an dem es nun zu einem lebhaften Feuergefecht kam, da auch Salis deployirte und den geworfenen Borgeaud unterstützte. Escher war nicht stark genug, um über den Damm vorzudringen, Beillon eben so wenig im Stande, Escher entschieden zu werfen, sodaß das Gefecht hier zum Stehen kam.

Es mochte 11 Uhr sein, als beide Divisionskommandanten den gleichlautenden Befehl erhielten:

„Herr Oberst! Stellen Sie die Feindseligkeiten sofort ein. Die Manövres sind beendigt; die Scheidung hört zur Stunde auf; lassen Sie die feindlichen Abzeichen entfernen. Ich erwarte Sie heute Abends 6 Uhr im Hauptquartier Herzogenbuchsee.“

Die Division Beillon bezog folgende Kantonelemente:

Hauptquartier Herzogenbuchsee.

Genie und Artillerie Herzogenbuchsee.

Kavallerie Wangen.

Erste Brigade Herzogenbuchsee, Thörigen, Bettenthalen, Bollodingen, Ober- und Nieder-Denz.

Zweite Brigade Aesch, Egikon, Seeberg, Inkwy, Volken.

Dritte Brigade Wangen, Röthenbach, Walliswyl, Wangenried und Heimenhausen.

Das Ostkorps kantonirte wie folgt:

Hauptquartier Langenthal.

Artillerie Langenthal.

Kavallerie in Aarwangen, Roggwyl und St. Urban.

Erste Brigade in Aarwangen, Büzberg und Thunstetten.

Zweite Brigade in Langenthal, Lohwyl und Roggwyl.

19. September.

An diesem Tage sollte das ganze Korps vor dem h. Bundesrath und den Herren Waffenhefs paraderen. Als Inspektionsplatz war der Abschnitt östlich von Herzogenbuchsee zwischen der Eisenbahn und der großen Straße gewählt; das ganze Korps sollte sich in vier Treffen aufstellen in folgender Orde de Bataille:

Avantgarde.

Kommandant: Oberstl. Henry Wieland.

7 Schützenkomp. Nr. 5 Thurgau.

„ 13 Freiburg.

“ 15 Aargau.

“ 21 Zürich.

“ 23 Schwyz.

“ 27 Bern.

“ 39 Luzern.

Das Halbbataillon Nr. 83 Aargau.

Die Sappeurkomp. „ 1 Waadt.

Erstes Treffen.

Oberst Carl Beillon.

2. Brigade.

1. Brigade.

Oberstl. Ed. Favre.

Oberst Scherz.

Bataillon 26 Waadt.

Bataillon 4 Aargau.

35 Wallis.

19 Bern.

$\frac{1}{2}$ „ 68 Freiburg.

57 Luzern.

Zweites Treffen.

Oberst Jakob von Salis.

4. Brigade.

2. Brigade.

Oberst J. G. v. Escher.

Oberst C. Borgeaud.

Bataillon 3 Zürich.

Bataillon 54 Waadt.

32 Schwyz.

62 Bern.

13 Bern.

60 Bern.

Drittes Treffen.

Artillerie-Brigade.

Kavallerie-Brigade.

Oberstl. Fornaro.

Oberstl. F. Meyer.

1 6- $\frac{1}{2}$ Batt. 13 Freiburg.

Kav.-Komp. 5 Freiburg.

1 6- $\frac{1}{2}$ „ 19 Aargau.

“ 6 Freiburg.

1 gezogene 4- $\frac{1}{2}$ Batterie

“ 7 Waadt.

Nr. 23 Waadt

“ 18 Bern.

“ 20 Luzern.

“ 22 Bern.

Tags zuvor hatte der thätige Chef des Generalstabs, Oberstlieut. Scherer, die Linien durch die Genie-Sappeurs abstecken und durch kleine Jalons bezeichnen lassen — eine Vorsicht, die sich vortrefflich

bewährte; denn beim Eintreffen der Truppen um 7½ Uhr Morgens bedeckte ein so dichter Nebel den ganzen Plan, daß das Alignement nur mit Mühe hätte gefunden werden können. Nun aber ging die Sache rasch und ohne Stockung vor sich; die Korps wurden, wie sie eintrafen, von den Adjutanten des Chefs des Generalstabs in ihre Stellung geführt und um 8 Uhr war die Aufstellung der 10,000 Mann und 18 Kanonen, die von zwei Seiten her und nicht im Brigadeverband geordnet, sondern wie sie eben kantonirt waren, einzrücken, durchaus vollendet; der Nebel vertheilte sich, eine prächtige Herbstsonne beleuchtete das schöne militärische Schauspiel, zu dem sich von Nah und Fern das Volk hinzugebrängt hatte; bei 20000 Zuschauer begrüßten mit Stolz die vaterländischen Wehrmänner. Sichtlich freute sich das Volk seiner Armee, in der es die Blüthe seiner Jugend, die Hoffnung des Vaterlands, das Schwert seines Willens und der stählerne Schirm seiner Institutionen sieht.

Um 8½ Uhr traf der h. Bundesrat ein, begleitet von den Waffenhefs und den fremden Offizieren; Herr Oberst G. v. Salis, der Höchstkommandirende, stellte das gesamme Offizierskorps der obersten Landesbehörde vor. Herr Bundespräsident Fornerod, begrüßte in einer hinreisenden Anrede die Führer der Armee; er sagte uns, daß die Landesbehörden stets ihre volle Aufmerksamkeit dem Wehrwesen schenken würden; sie wüssten die Treue und Opferbereitwilligkeit der Wehrmänner aller Grade hoch zu schätzen und er sehe mit froher Genugthuung diese schöne Division unter den Waffen.

Die Worte dieses geachteten Magistraten verfehlten nicht einen tiefen Eindruck zu machen,

Nach der Korpsvisite brauste Herr Bundesrat Stämpfli als Militärdirektor mit einer glänzenden Suite die langen Treffenlinien hinunter; dann setzte sich die ganze Masse auf den linken Flügel in Zugskolonne und das Defiliren begann. Unstreitig war dasselbe schön und wäre entschieden noch schöner gewesen, wenn nicht die „edle Frau Musika“ dem Mars einen schlimmen Streich gespielt hätte. Die Fanfaren der Bataillone überboten sich gegenseitig in den röhrendsten Mollitionen und Opernarien; das Tempo war aber so entsetzlich langsam, daß einzelne Bataillone statt im flotten Manövirschritt fast im Schulschritt vorbei kamen. Wir gehören leider zu den Menschen, von denen der große Engländer Shakespeare sagt: „Der Kœl hat keine Musik im Leibe“. Uns gefällt nun einmal der herzhafte Trommelschlag besser als das Gedudel von Trompeten und Posaunen und andern Mordinstrumenten!

Nach der Parade erfolgte ein Korpsmanöver gegen Aesch. Der Feind wurde supponirt. Als Basis diente wiederum die allgemeine strategische Supposition. Es wurde angenommen, es sei dem Westkorps den 18. Sept. gelungen das Ostkorps definitiv über die Aare zu werfen und habe es hierauf, verstärkt durch neue Truppen, die Richtung gegen die Emme eingeschlagen; der Feind, der bei Solothurn übergegangen und bereits die Emme überschritten habe, zeige sich bei Aesch; ihn anzugreifen und wieder über

die Emme zu drängen, sollte die Aufgabe des Korps-Manövers sein.

Dasselbe schloß sich unmittelbar an das Defiliren an. Oberstlieut. Henry Wieland entwickelte die Avantgarde in langen Tirailleurschwärmen zwischen Ober- und Nieder-Denz. Oberstlieut. Fornaro folgte der Avantgarde mit den beiden 6=8 Batterien und fuhr rechts von Ober-Denz in Batterie; er eröffnete sein Feuer und beschützte den Vormarsch Beillons, der sich mit seinen beiden Brigaden durch Nieder-Denz zog und zwischen „Gäcker“ und „in der Wiese“ in zwei Linien aufmarschierte; er war durch das Gehölz gedeckt und wartete das Eintreffen der Division Salis ab, die auf der Seeburgerstrasse vorgegangen war. Jakob Salis schwenkte auf der Höhe von Burg-Aesch rechts, nahm seine gezogene Batterie vor und formirte seine Bataillone ebenfalls in zwei Trossen unter dem Schutz des Artilleriefeuers.

Wie einmal beide Divisionen in der Linie standen, rückte Fornaro mit seinen beiden Batterien durch den Grund des Denzbaches vor bis zur ersten Terrasse des Hanges von Aesch. Oberst Beillon folgte von rechts, Oberst v. Salis von links der Bewegung; die gesamte Kavallerie unter Oberstlieut. Meyer folgte der Division Beillon; die Tirailleurschwärme der Avantgarde drangen bis zum halben Hange vor und besetzten namentlich das Gehölz rechts von Beillon.

Als Beillon den eigentlichen Angriff gegen die Höhen beginnen wollte, wurde das Erscheinen der feindlichen Kavallerie supponirt, die Bataillone formirten rasch die Carre's und zwischen ihnen durchbrausten die Reitergeschwader Meyers dem Feind entgegen. Dieser Aufenthalt gewährte dem linken Flügel die nötige Zeit um heranzukommen; der nun folgende Sturm der Höhen von Aesch durch die 12 Bataillone und die 7 Kompanien Schützen, bei 8000 Mann, wurde mit großer Lebhaftigkeit und vieler Präzision durchgeführt.

Oben auf dem Plateau entwickelten sich Beillon rechts, Salis links des Dorfes und ein lebhaftes Nottreuer, das den abziehenden Feind verfolgen sollte, schloß das Manöver.

Wir dürfen wohl behaupten, daß das Manöver gut gelungen sei; mögen auch einzelne Fehler zu rügen sein, so ist doch besonders die Leichtigkeit anzuerkennen, mit der die Führer die Massen bewegten; es handelte sich darum durch das enge Defilee von Herzogenbuchsee die gesamte Division hindurchzuziehen und jenseits zu entwickeln. Bedenkt man die Volksmenge, die sich im Dorf drängte, die Unzahl von Fuhrwerken aller Art, die die einzige Dorfgasse verfahren, so darf das Resultat überraschen, wie rasch und präzis die Stellungen an der Denz eingenommen wurden; es gab auch nicht einen Moment der Stockung. Fügen wir bei, daß die Dispositionen erst am Freitag Abends ausgegeben worden waren, folglich nicht lange Zeit zum Studium derselben blieb.

Unmittelbar nach Schluss des Manövers begannen die Truppen in ihre Kantonements abzumarschiren, die so gewählt waren, daß von dort aus der *

Heimmarsch am 21. Sept. angetreten werden konnte. Die Kantonments waren geordnet wie folgt:

Sappeurkompanie Nr. 1 Wynigen.
6=8 Batterie Nr. 13 Wynigen.
6=8 Batterie Nr. 19 Langenthal.
4=8 gezogene Batterie Nr. 23 Solothurn.
Parkkompanie Nr. 35 Herzogenbuchsee.
Dragonerkompanie 18, 22 Uzenstorf.
" 7 Buchwyl.
" 20 Thörigen.
" 5 Koppigen,
" 6 Ober- und Nieder-Desch.
Infanterie-Brigade Scherz: Herzogenbuchsee, Seeburg, Aeschi, Subigen.
Infanterie-Brigade Salis: Uzenstorf, Bätterkinden, Kriegstetten.
Infanterie-Brigade Borgeaud: Ober- und Nieder-Denz, Heimenhausen, Röthenbach, Wangenried, Wangen, Walliswyl.
Infanterie-Brigade v. Escher: Narwangen, Langenthal, Lohwyl, Röthenbach.

Die beiden Berner Bataillone 43 und 60 wurden noch am Nachmittag des 19. entlassen.

Nach dem Abmarsch vereinigte ein frugales Felddiner den h. Bundesrat, die fremden Gäste und sämmtliche Offiziere des eidgen. Stabs auf dem Plateau von Aeschi. Manch gutes und schönes Wort wurde dabei gesprochen und trotz der brennenden Sonne wurde wacker bis nach 4 Uhr Abends ausgehalten.

Sonntag den 20. feierten die Truppen in ihren Kantonments den eidg. Bettag und Montags traten sie ihren Heimmarsch an; die Stäbe verließen das Hauptquartier am 22. Sept.

(Fortsetzung folgt.)

Der Geschichte des italienischen Feldzuges von 1859.

(Schluß.)

Die Armee mit dem größeren Dichtigkeitsmoment wird in den meisten Fällen am ersten Schlachtage den Sieg für sich haben; wie deprimirend aber ein ungünstiger Ausgang des ersten Tages auf den Feldherren und auf die Armee einwirkt — ist aus der Schlacht von Magenta bekannt.

Die Armee mit dem geringern Dichtigkeitsmoment kann diesem Nachtheile nur durch einen noch größeren Nachtheil, welcher eine entscheidende Kriegsführung in enge Fesseln schlägt, begegnen; sie darf sich nämlich nie in eine Schlacht auf einem Punkte einlassen, der an der Peripherie ihres Marschthequiers liegt, aus Besorgniß, daß die entfernteren Korps zu spät auf dem Kampfplatze eintreffen könnten. Der Konzentrierungspunkt, wo der Feldherr, ohne Gefahr in der

Minderzahl zu erscheinen, die eigentliche Schlacht annehmen kann, wird daher in das Innere des Thequiers verlegt werden müssen, was somit ein Zurückweichen der zuerst angegriffenen Kolonnen gegen den Schwerpunkt oder die Mitte des Thequiers bedingt, damit die entfernteren Kolonnen Zeit erhalten, sich gleichfalls dahin in Marsch zu setzen, und mit ihren Spangen diesen Punkt so ziemlich gleichzeitig erreichen zu können. Diese Bewegung ist ein Aufmarsch auf irgend ein in der Mitte des Thequiers marschirende Corps; der Feind wird hierdurch genötigt, noch in der Vorrückungsbewegung, d. i. in der Marschkolonne zu bleiben, während die Armee mit dem geringeren Dichtigkeitsmoment die Versammlung oder den Aufmarsch bereits beginnt, was das einzige Mittel ist, ein ungünstiges Dichtigkeitsmoment auszugleichen.

Ein solches Manöver ist aber nur anwendbar, wenn man sich blos überhaupt mit dem Feinde in einen Kampf einlassen will. Muß aber die Konzentrierung der Armee nothwendiger Weise an der Peripherie des von der Armee eingenommenen Raumes erfolgen, wie z. B. bei Flussverteidigungen, so kann die Armee sich nur successive an dem bedrohten Punkte sammeln, und es wird hiezu um so mehr Zeit erforderlich, je entfernter die Corps von einander stehen.

In der Comellina war die Vertheilung der Corps so vorgenommen, daß sie hauptsächlich die Po-Uebergänge bewachen konnten, — sie konnten aber nicht gleichzeitig auch gegen die Sesia hin so stehen, um auch an den dortigen Uebergängen mit ganzer Macht dem Feinde das Ueberschreiten zu verwehren, was einleuchtet, wenn man die Länge der zu bewachen Flussstrecken und jene der Marschlinien in Erwägung zieht.

Wie selten findet man in der Darstellung von Feldzügen das Beweglichkeitsmoment der beiderseitigen Armeen verglichen; wie nothwendig ist dies aber nicht für eine gerechte Kritik! Schwefälligkeit ist immer ein Fehler; man muß aber auch zu unterscheiden wissen, ob dieser Fehler dem Feldherrn oder der Organisation, d. i. dem System, welches im Frieden wurzelt, zur Last gelegt werden muß. Ist letzteres der Fall, so darf die Kritik den Zeitverlust, der bei der Durchführung von Operationen aus dem zu großen Trägheitsmoment einer schwefälligen Organisation entspringt, nicht dem Feldherrn zur Last legen.

Die Beurtheilung jener ganzen Reihe von Gefechten, welche bis zum Rückzuge der II. Armee hinter die Adda geliefert wurden, wird überhaupt eine andere, sobald die Darstellung nicht blos das Einzelne, sondern auch das Ganze, nämlich die echelonnirte Aufstellung mehrerer Corps Po abwärts, und namentlich jene Vorbereitungen, die im Rücken der II. Armee getroffen wurden, um die in Italien zu verwendenden Streitkräfte ansehnlich zu vermehren, ins Auge faßt.

Wenn die Vereinigung sämmtlicher Streitkräfte, bevor der Schlag gewagt werden darf, oberstes Ge-